

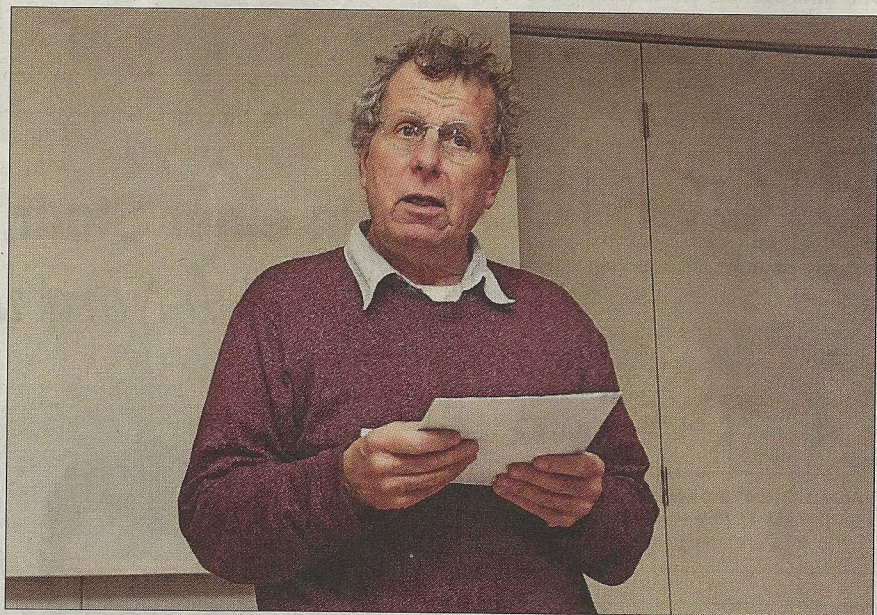
«Wie kann man Seebach verdichten?»

An der 6. Mitgliederversammlung des Vereins Orts-geschichte Seebach nahm der bekannte Stadtwanderer und Architekturkritiker Benedikt Loderer die Anwesenden mit auf eine satirisch-humorvolle Reise durchs Quartier.

Karin Steiner

Erfreut stellte Jürg Müller, Präsident des noch jungen Vereins Orts-geschichte Seebach, fest, dass 48 von 93 Mitgliedern zur 6. Mitgliederversammlung in die Grünhalde gekommen waren. «Aktuell ist der Verein vorwiegend mit Inventarisieren beschäftigt», informierte er die Anwesenden. «Wir sind auf der Suche nach Software, mit der man vor allem Dokumente erfassen kann.»

Nach einem Rückblick auf die Aktivitäten im vergangenen Jahr, der Präsentation der Jahresrechnung, die positiv ausfiel, und den Wahlen, bei denen der Präsident und der acht-köpfige Vorstand in ihren Ämtern bestätigt wurden, präsentierte Vorstandsmitglied Kurt Maeder den dies-jährigen Gast: Benedikt Loderer, Architekt und bekannter Architekturkritiker, der mit scharfer Zunge seit Jahren gegen die Zersiedelung der Schweiz wettet. Benedikt Loderer ist Gründer der renommierten Architekturzeitschrift «Hochparterre» und war dort bis 1996 Chefredaktor. Heute arbeitet er als freier Journalist. Schon seit 30 Jahren ist er als «Stadtwanderer» unterwegs und betrachtet



Benedikt Loderer setzte sich mit der Verdichtung auseinander. Foto: kst.

kritisch die räumliche und architektonische Entwicklung des Landes. Für die Mitgliederversammlung des Vereins Orts-geschichte Seebach hat er Seebach durchstreift. Sein Thema dabei: Wie verdichtet man Seebach?

Häuser als Zeitzeugen

«Seebach ist ein schwerer Fall», sagte er, «die Häuser sind Zeitzeugen.» Er habe vier Generationen von Häusern entdeckt. Die einen sind die «Ländler». Von denen gibt es fast keine mehr. Das sind die Reste des einstigen Bauerndorfs, die Bauernhöfe, auf denen Menschen hausen, die von dem leben, was das Land hergibt.

«Dann gibt es die «Hülschiwiizer». Das waren Gutmenschen, die das Land erstmals zersiedelten. Sie fühlen sich zwar als «Ländler», sind aber in Tat und Wahrheit Städter. Doch leider ist der Boden endlich, und man muss Platz schaffen, ohne

Boden zu brauchen.» Es folgt also die Phase der «Bodenhaltung». Diese Bewohner sind noch mit der Erde verbunden. Sie leben in Reihenhäuschen, die zur Strasse gerichtet sind. Vorne ein winziger Vorgarten, hinten ein «Pflanzplätz».

Die Verdichtung schreitet voran, es folgen die Blöcke, die oft von Wohnbaugenossenschaften erstellt wurden. Statt in «Bodenhaltung» lebt man in Etagenwohnungen, es gibt kaum mehr Abstände. Die Gärten sind in Form von Balkonen in die oberen Etagen gerückt. «Seebach ist ein Blockland», sagte Loderer. «Es wurde Schritt für Schritt aufgefüllt. Aber dennoch ist die Lebensqualität hoch, es gibt noch grüne Löcher.» Und dieser Grünraum sollte möglichst erhalten bleiben. Das sei nur durch Aufstocken und das Erstellen von Ersatzneubauten möglich. «Wer verdichten will, muss die Zersiedelung beenden.»